

5) Zwischen Aussenraum und Innenleben

Autor(en): **Egli, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 7/8: **Atelier 5**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-51495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5) Zwischen Aussenraum und Innenleben

Entre l'espace extérieur et la vie intérieure

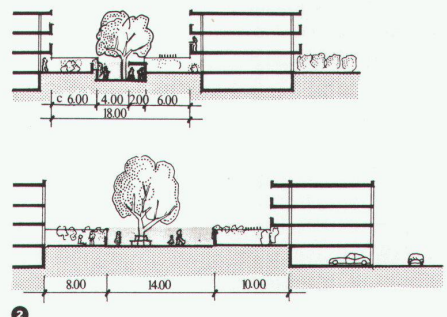
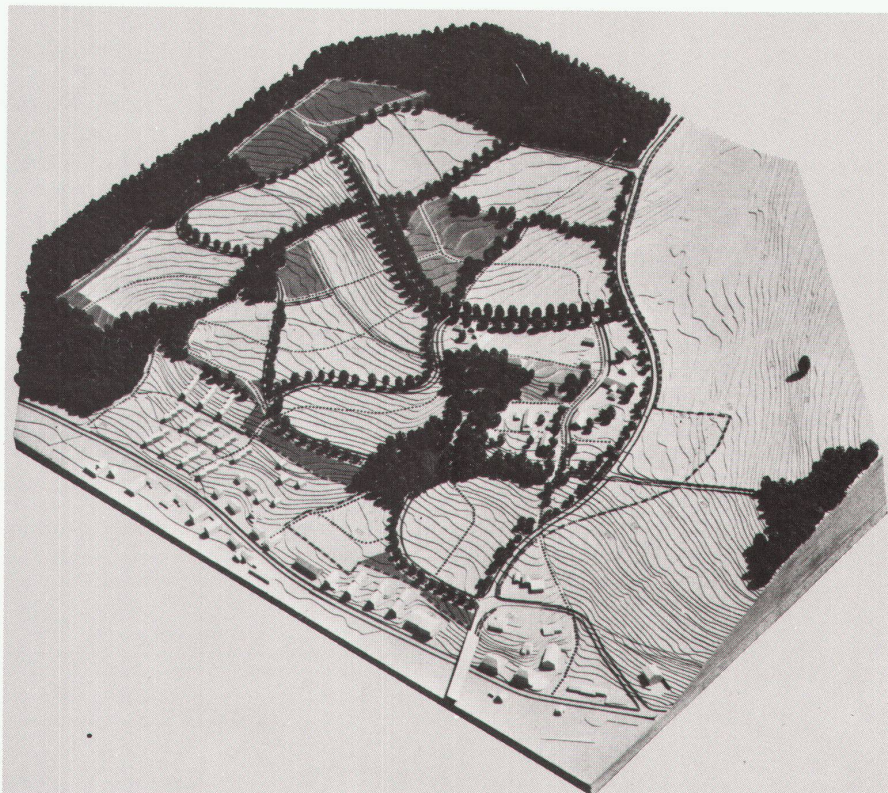
Between outdoors and indoors

Wir mutmassen, das Verhältnis des Ateliers 5 zum Aussenraum und dessen Verhältnis wiederum zu dem, was er umschliesst, sei einer der wichtigsten Aspekte in der Arbeit dieser Architekten und –ebenso sehr– Planer.

Wer diese Stadtteile (und wenn auch nur hypothetisch aufgrund eines Plans), diese Siedlungen und Einzelbauten betritt, erlebt eine Verzahnung des Aussenraums mit dem Innern, der krasse

Übergänge abgehen, deren Zonen abnehmender Öffentlichkeit und zunehmender Privatheit aber immer genau definiert sind. Nirgends ist Niemandsland, das einfach offengelassen, vergessen würde und dem keine spezifische Nutzung zugeordnet wurde. Möglich, dass dieser Aspekt ganz speziell mit der Gruppe zu tun hat: aus der «sozialen Bühne» führen graduell abgestufte Zonen als präzise ablesbare Übergänge hinein in die absolut private Nische. Aber genau wie dieser Rückzug erfolgt, ist umgekehrt die Annäherung an die übergeordnete Gemeinschaft möglich; banal dadurch, dass man diesen Weg zurückgeht; auf andere Weise aber auch, dass z.B. jedes Haus in einer Siedlung seinen eigenen Anteil an

Aussenraum besitzt – als Terrasse, als Garten, als Hof –, der wohl optisch, aber nicht akustisch von den Nachbarn isoliert. Hier spielen vermutlich mediterrane Auffassungen hinein. Der Vorwurf eines Halenbesuchers, den ich auf eben diesem akustischen Weg gestern mitbekam, in unserem Klima sei wenig mit diesen Höfen, Lauben und Loggien anzufangen, scheint der Auffassung zu entspringen, Umwelt sei nur dann Umwelt, wenn sie postkartengrün und -blau ist. Vergessen wir aber, dass es dem Atelier 5 nicht um Vorgartenrasenstücke geht, sondern um das differenzierte Spiel zwischen Annäherung und Absonderung.



1 Planung Ried, Köniz BE; Modellaufnahme von Westen. Das Siedlungsgebiet wird nicht primär durch die Bebauung, sondern den freizulassenden Raum strukturiert. Planification de Ried, Köniz BE; la maquette vue de l'ouest. Le territoire de l'ensemble n'est pas structuré en premier lieu par les constructions, mais par les espaces libres intermédiaires.

Ried project, Köniz BE; view of model from west. The site is not primarily structured by the buildings but by the empty spaces.

2 Konzept der öffentlichen, halböffentlichen und privaten Aussenräume; Beispiel Wohngasse und kleiner Platz / Principe des espaces publics, semi-publics et privés; exemple de voie interne avec petite place / Principle of public, semi-public and private spaces; example of interior passage and small square.

Ried, Köniz BE, 1974

Planung einer Überbauung von 43 ha für ca. 6000 Einwohner aus dem Einzugsgebiet der Stadt Bern.

Das Gebiet Ried liegt an der alten Staatsstrasse nach Fribourg, südwestlich von Bern, und grenzt im Nordosten und Südosten an den noch auf Stadtgebiet gelegenen Könizbergwald. Vorläufig noch landwirtschaftlich genutzt, aber zur Überbauung vorgesehen, ist es in seiner westlichsten Ecke und längs der Staatsstrasse bereits bebaut. 1972 schlossen sich alle Grundeigentümer zur «Planungs-, Erschliessungs- und Umlegungsgemeinschaft Ried» – der die Gemeinde Köniz mit 14 Prozent Landbesitz ebenfalls angehört – zusammen mit dem Ziel,

– Voraussetzungen für eine geordnete Überbauung mit hoher Wohnqualität zu schaffen,

– eine zeitlich gestaffelte Überbauung in Etappen von 70 bis 200 Wohnungen anzustreben,

– Erschliessung und Strassennetz auf ein Minimum zu beschränken und so zu konzipieren, dass sie stufenweise ausgebaut werden können.

Das planerische Konzept

Eine der Ausgangsüberlegungen war, auf die topographische Beschaffenheit des Siedlungsraumes Rücksicht zu nehmen und den Charakter der weiträumigen Landschaft durch eine feinmassstäbliche, flächige und zusammenhängende Bebauung aufzunehmen. Das minimal ausgelegte, den topographischen Gegebenheiten folgende Netz von Quartiersammelstrassen teilt das Planungsgebiet so auf, dass möglichst grosse, zusammenhängende Wohnzonen nicht zerschnitten werden. Der Durchgangsverkehr wird an den Rand der Bauzone verlegt. Die Quartiersammelstrassen dienen dem motorisierten Fahrverkehr innerhalb der Siedlung. Sie sind unabhängig von den Fussgängerverbindungen geführt und in ihren wichtigen Teilen durch Alleen akzentuiert. Zusätzlich ist ein Radwegnetz für Fahrräder und Mofas vorgesehen. Dieses verläuft parallel zu den Quartierstrassen und ist von ihnen durch einen mit Bäumen und Sträuchern bepflanzten Grünstreifen getrennt.

Charakteristisch für dieses Konzept ist weiterhin, dass die Wohnquartiere gleichmässig über das ganze Planungsgebiet gestreut sind und dass ein Teil der gemeinsamen Einrichtungen, Dienstleistungen sowie Arbeitsplätze in allen Quartieren vorhanden ist. Einrichtungen, die von allen Bewohnern gemeinsam benützt werden, wie Postbüro, grössere Läden, Restaurant etc., liegen im Schwerpunkt der Siedlung, im Zentrumsgebiet und in der Kernzone.

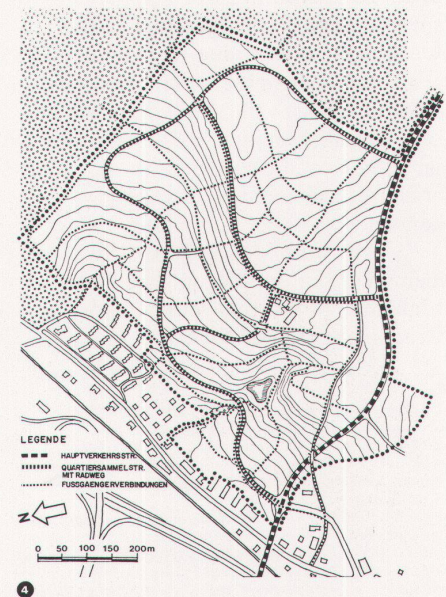
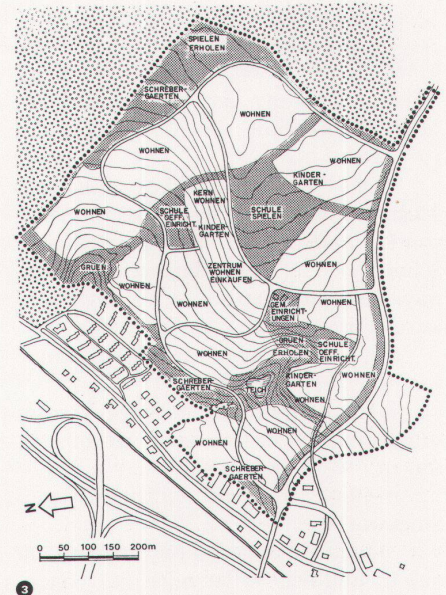
Für die Bauten sind maximal 3½ Geschosse vorgesehen, also auch im Zentrum werden keine Hochhäuser erstellt; eine relativ dichte Bauweise wird aber eine Ausnützung erlauben, wie sie für dieses Gebiet heute bereits vorgesehen ist.

Aussenräume–Innenräume

Das ganze Planungsgebiet soll vorerst durch Grünzüge strukturiert werden. Als zusammenhängender Erholungsbe- reich verbinden sie die Siedlung mit dem Könizbergwald. Die Baumreihen, die die Quartiersammelstrassen begleiten und an wichtigen Stellen zu Alleen werden, sind ebenfalls Träger eines ablesbar gegliederten Aussenraumes, der, anders als es heute meist der Fall ist, nicht einfach als Hohlform zwischen den Bauten stehenbleiben soll, sondern im Gegenteil als «Primärkörper» die spätere Bebauung bestimmt. An diesen öffentlichen Bereich schliessen sich als Vorgärten oder Vorhöfe auf der Eingangsseite der Häuser die halböffentlichen Bereiche an. Sie sind als Übergangszone von grosser Wichtigkeit für die Gestaltung des Fussgängerraums, d.h. der «sozialen Bühne», und ermöglichen dem Bewohner, den Grad seines Kontaktes mit der «Aussenwelt» selber differenziert zu bestimmen.

Möglichst vielen Wohnungen soll schliesslich ein privater Aussenraum zugeordnet werden, sei es als abgegrenzter Garten oder als vorgelagerte Terrasse. Diese Orchestrierung, Ausstattung und Definition der einzelnen Aussenräume wird erlauben, die Planungsziele weitgehend unabhängig von der späteren Bebauung durchzusetzen.

P. E.



3 Nutzungskonzept / Répartition des utilisations / Utilization principle

4 Konzept für die Verkehrserschliessung / Principe de desserte / Access principle

Previ-Lima, Peru, Wettbewerb 1969

Überbauungskonzept für 10 000 Einwohner in 1500 Wohneinheiten mit Detailbearbeitung und Konstruktionssystem. Realisierung von Modelleinheiten 1974/75.

Das Grundstück von ca. 40 ha liegt 8 km nordwestlich des Stadtzentrums von Lima und grenzt mit seiner östlichen Schmalseite an den Panamerican Highway. Folgende Wettbewerbsbedingungen waren einzuhalten:

- Jedes Haus soll auf einer Parzelle von minimal 80 m² liegen,
- die Bruttofläche jedes Hauses soll minimal 60, maximal 120 m² betragen,
- zugelassen sind höchstens 3 Stockwerke,
- die Häuser sind für Familien mit durchschnittlich 7 Personen zu planen, sollen aber bis zu 15 Personen, verteilt auf 3 Generationen, aufnehmen können,
- die Bauweise soll so konzipiert sein, dass möglichst wenig Maschinen, dafür möglichst viele ungelernte Arbeiter zum Einsatz kommen und dass die Häuser später von ihren Besitzern mit vorfabrizierten Elementen erweitert werden können,

- es sind die erforderlichen Gemeinschaftseinrichtungen wie Schulen, Einkaufszentrum und Markt, Sport- und Grünanlagen vorzusehen

P. E.

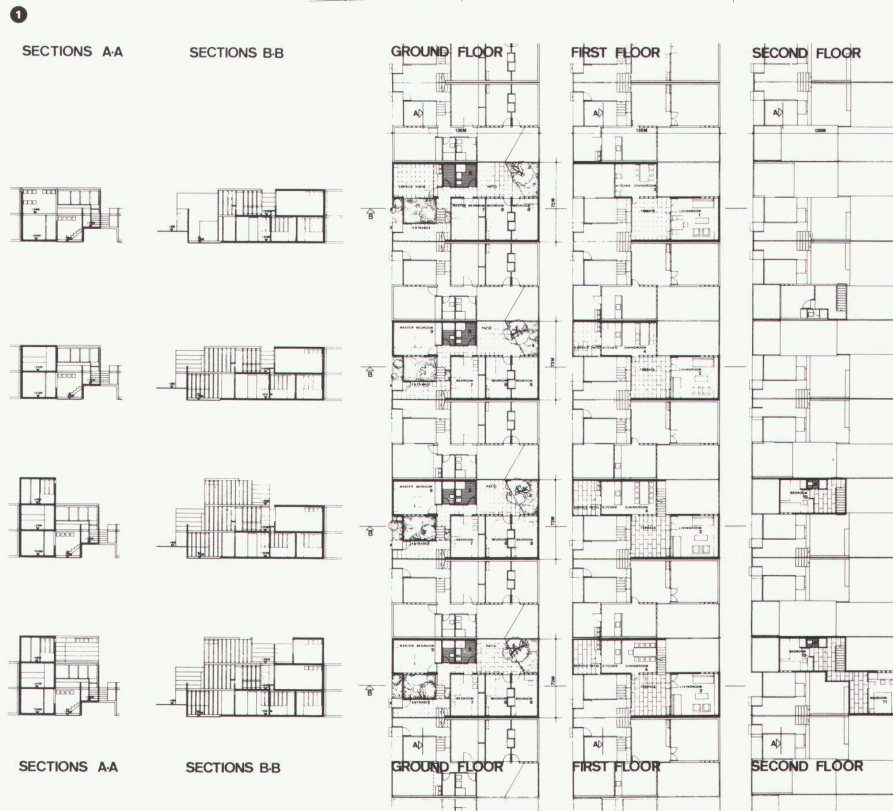
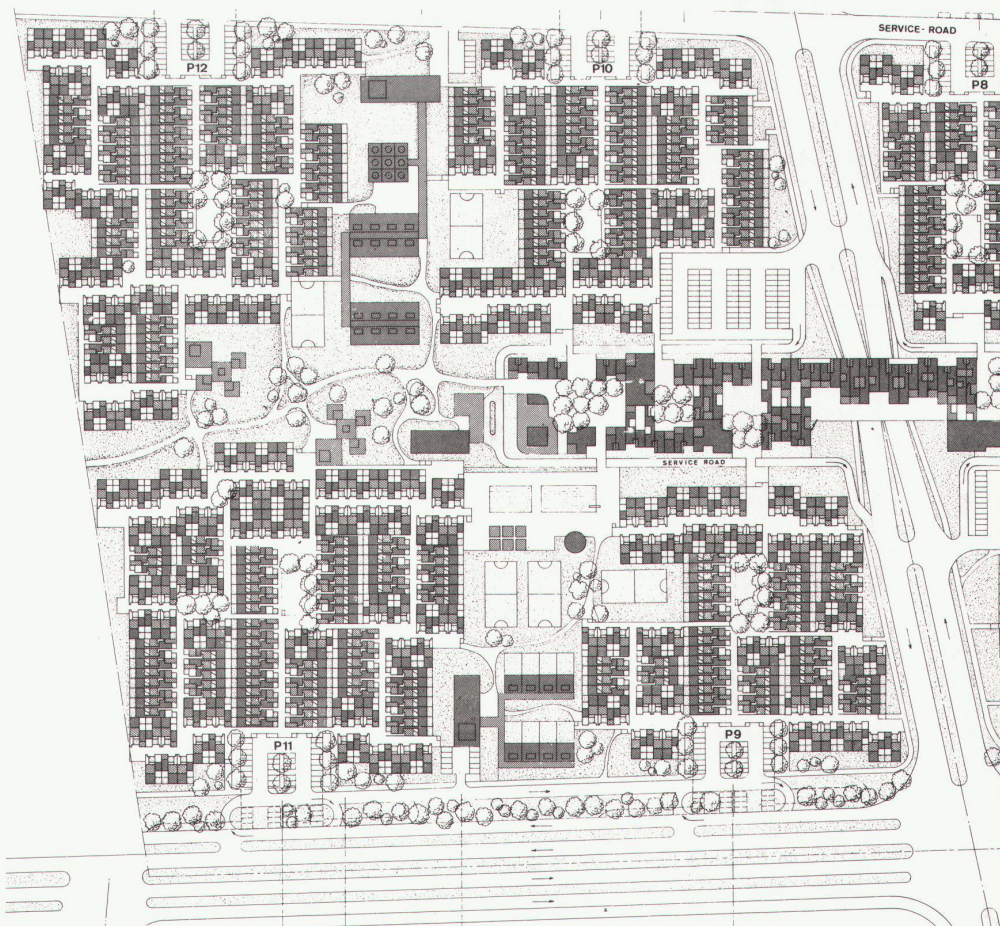
1. Übersichtsplan; der gesamte Fahrverkehr wird am Rand der Siedlung aufgefangen. Die langgestreckte Kernzone wird durch einen Ring von reinen Zubringerstrassen erschlossen. Öffentliche, halböffentliche und private Aussenräume, Verkehrsflächen und Fussgängerzonen sind deutlich ablesbar.

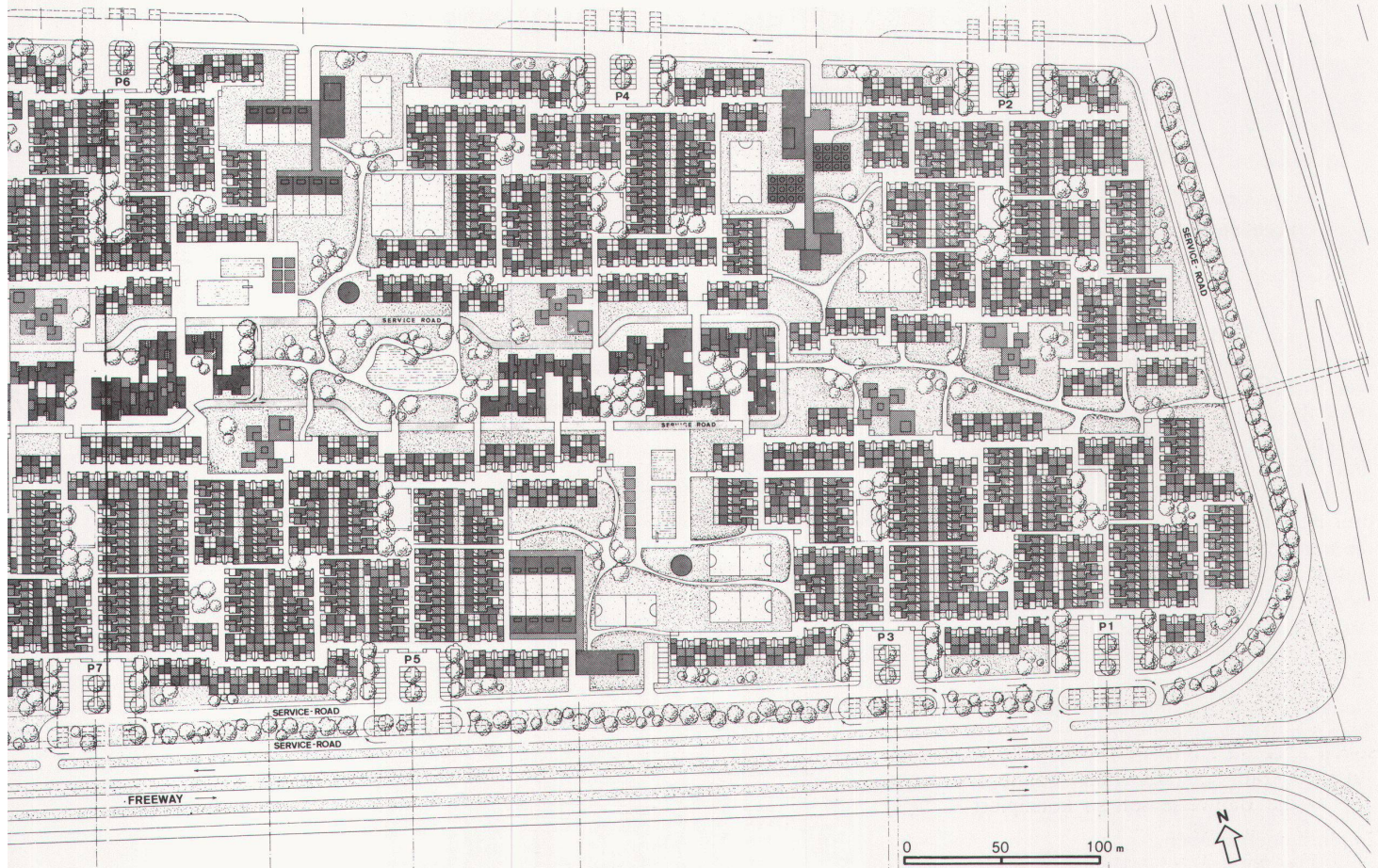
Plan d'ensemble; toute la circulation est canalisée à la périphérie de l'ensemble. Le noyau central de forme allongée est desservi par une rocade réservée aux riverains et fournisseurs. On distingue nettement les différentes zones: publiques, semi-publiques et privées, ainsi que les surfaces pour les véhicules et les piétons.

General plan; all vehicular traffic is routed around the periphery. The elongated core zone is reached via a ring of purely access roads. Public, semi-public and private spaces, traffic facilities and pedestrian zones are clearly legible.

2. Grundrisse und Schnitte des Haustyps NS. Das zweite Obergeschoss kann nach Bedarf ausgebaut werden / Plans et coupes d'une maison type NS. Le second étage peut être aménagé à la demande / Plans and sections of house type NS. The second floor can be finished as need arises.

3. Grundrisse und Schnitte des Haustyps WE, im 2. Obergeschoss ebenfalls beliebig ausgestaltbar / Plans et coupes d'une maison type WE; le second étage est également librement aménageable / Plans and sections of house type WE; also flexible utilization on the 2nd floor.





SECTIONS A-A

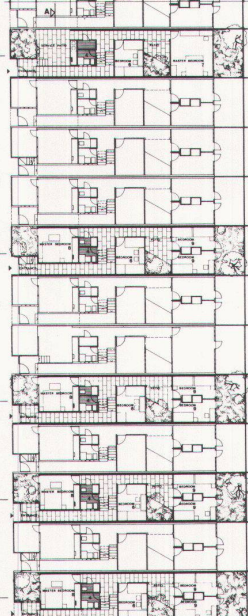
SECTIONS B-B



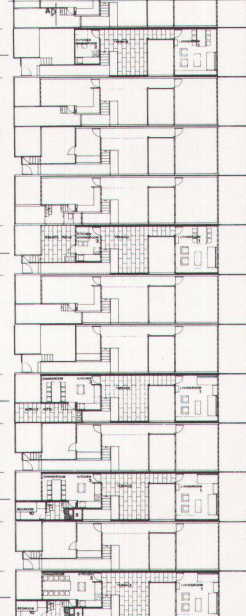
SECTIONS A-A

SECTIONS B-B

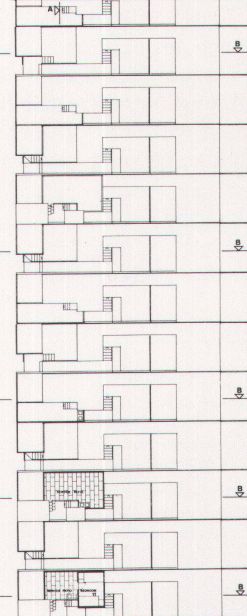
GROUND FLOOR



FIRST FLOOR



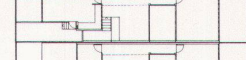
SECOND FLOOR



GROUND FLOOR



FIRST FLOOR



SECOND FLOOR

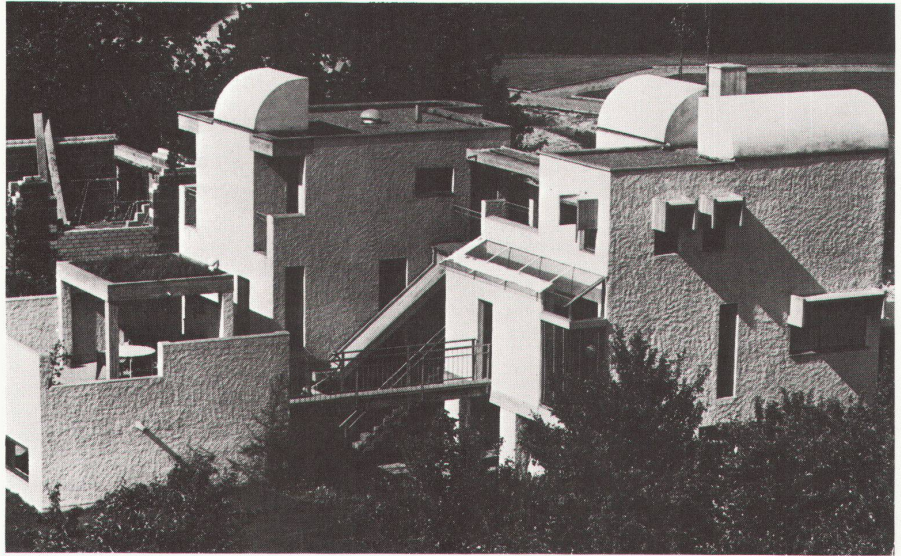


**Einfamilienhaus mit Atelier in
Oberhöchstadt bei Frankfurt/BRD,
1967/69; Erweiterung 1973**

Das Haus liegt auf einer relativ kleinen Parzelle von nur 800 m² in einem Gebiet am Stadtrand mit der typischen offenen Bauweise. Es galt also, auf dem von Nachbarhäusern umstellten Grundstück den Lebens- und Arbeitsraum der verköpfigen Familie genau zu definieren und abzugrenzen. Das wurde erreicht durch die Aufteilung des Bauvolumens in drei nur locker verbundene Baukörper, die um einen halboffenen Eingangs- und Gebrauchshof gruppiert sind. Dies ermöglicht, von vielen Teilen des Hauses aus erste Beziehungen vor allem zum «eigenen Nachbarhaus» zu haben, birgt aber auch eine Erlebnisvielfalt, die für ein so kleines Haus ungewöhnlich ist: über Hof, Treppen, Brücken und Terrassen können die Bewohner im Bereich des eigenen Hauses «spazieren» und eine Vielzahl von Übergängen von Aussenräumen zu Innenräumen erleben.

Der Rückzug des Hauses von seiner Umgebung wird noch verstärkt durch die weitgehende Verwendung der Zenitalbeleuchtung durch Oberlichter, die sich allerdings auch aus den Erfordernissen des Ateliers ergab. Durch zahlreiche und gezielte Öffnungen und Durchblicke in der Aussenhaut wird die Verbindung mit der Umwelt aber bewusst wiederhergestellt.

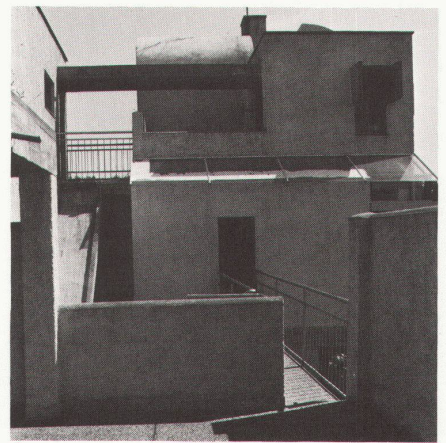
P. E.



1



2



3

1 Ansicht von Süden / Vue du sud / Elevation view from south

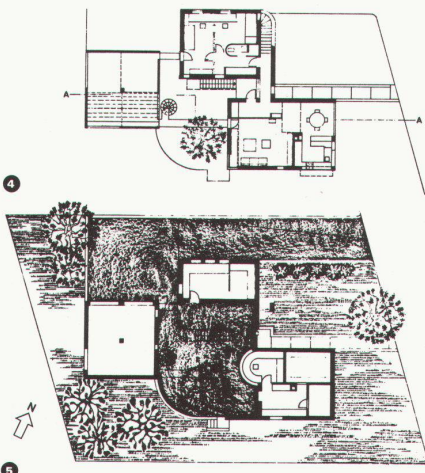
2 Innenhof, Blickrichtung gegen Norden / Cour intérieure, vue vers le nord / Interior courtyard, looking north

3 Blick von der Terrasse über der Garage gegen Osten / Vue de la terrasse vers l'est au delà du garage / View from the terrace over the garage facing east

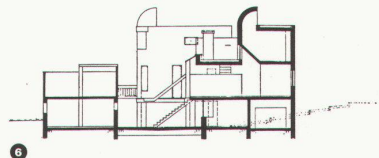
4 Grundriss 1. Obergeschoss / Plan du 1er étage / Plan of 1st floor

5 Grundriss Erdgeschoss / Plan du rez-de-chaussée / Plan of ground-floor

6 Schnitt / Coupe / Section



5



6

Aussen-innen: Übergänge

Was für Siedlungen und ganze Stadtteile gilt, hat auch Gültigkeit beim einzelnen Haus: aussen und innen, öffentlicher und privater Raum, greifen immer ineinander über; aber immer sind diese Zonen des Ineinandergreifens genau definiert, in ihren Qualitäten präzise abgestuft. Ohne diese «Grauzonen», deren Grau nicht einfach grau und diffus, sondern subtil gegliedert, nach dem Grad der wünschbaren und möglichen Absonderung und Annäherung eindeutig «getönt» ist, sind die Arbeiten des Ateliers 5 nicht denkbar. Das «mit der Tür ins (oder: aus dem) Haus fallen» gibt es nicht; das hat dann letztlich nicht nur mit Architektur und Planung zu tun, sondern mit einem sozialen und psychologischen Verständnis, das mehr erreicht und bewirken will als soundsoviel Kubikmeter umbauten Raumes. Der Bewohner solcher Siedlungen und Häuser wird gezwungen, adäquates Verhalten zu lernen, nicht nur gegenüber Mitbewohnern, auch gegenüber Umwelt und Landschaft: dafür steht nicht zuletzt die von Le Corbusier, von seiner «petite maison» bei Vevey am Genfersee, gerne und oft übernommene Fensteröffnung in einer Garten- oder Terrassenabgrenzung.

Verglichen mit dem Panoramafenster üblicher Provenienz, verhält sich dieser subtile Ausschnitt wie eine Sonate zu einem Panzerangriff.

P. E.

1 Wohnhaus Dr. E. Möhl, Kerzers FR, 1963/66 / Habitation du Dr. E. Möhl, Kerzers FR, 1963/66 / Home of Dr. E. Möhl, Kerzers FR, 1963/66

2 Haus A. Brossi, Gerlafingen SO, 1963/65 / Habitation A. Brossi, Gerlafingen SO, 1963/65 / Home of A. Brossi, Gerlafingen SO, 1963/65

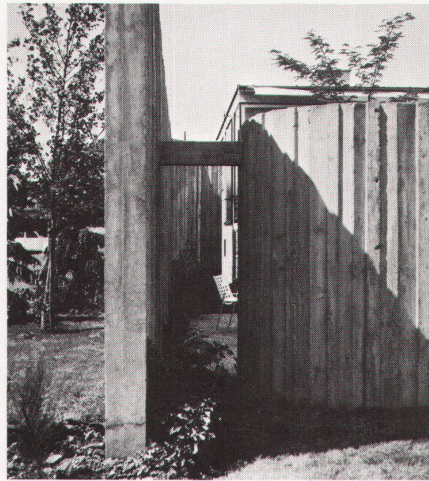
3 Gartenhof des Ateliers 44A, Halensiedlung bei Bern, 1955/59 / Cour-jardin de l'atelier 44A, ensemble de Halen près de Berne, 1955/59 / Garden of Atelier 44A, Halen Colony near Berne, 1955/59

4 Halbgessosig gegenüber dem Eingang versetzte Terrasse eines Einfamilienhauses der Überbauung Rainpark, Brugg BE, 1968/70 / Terrasse d'habitation individuelle décalée d'une demi-niveau par rapport à l'entrée; ensemble de Rainpark, Brugg BE, 1968/70 / Terrace of a single-family house recessed by half a floor in relation to the entrance, in the Rainpark complex, Brugg BE, 1968/70

5 Terrasse eines Reiheneinfamilienhauses in Flamatt FR (Flamatt II), 1960/61 / Terrasse d'une habitation en rangée à Flamatt FR (Flamatt II), 1960/61 / Terrace of a rowhouse residence in Flamatt FR (Flamatt II), 1960/61



1



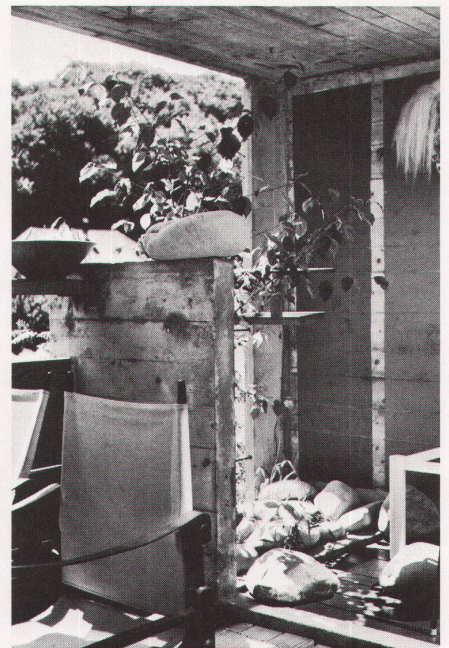
2



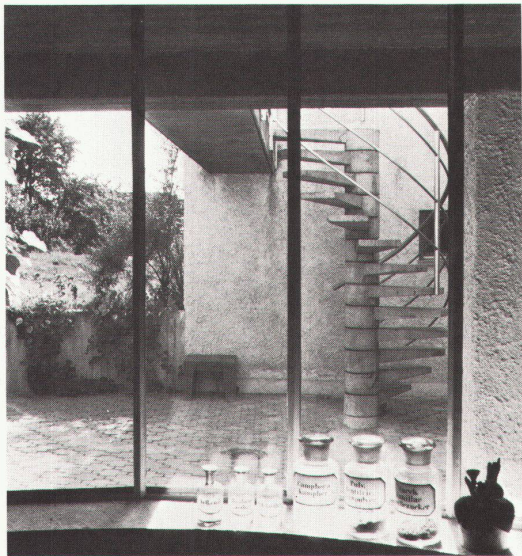
3



4



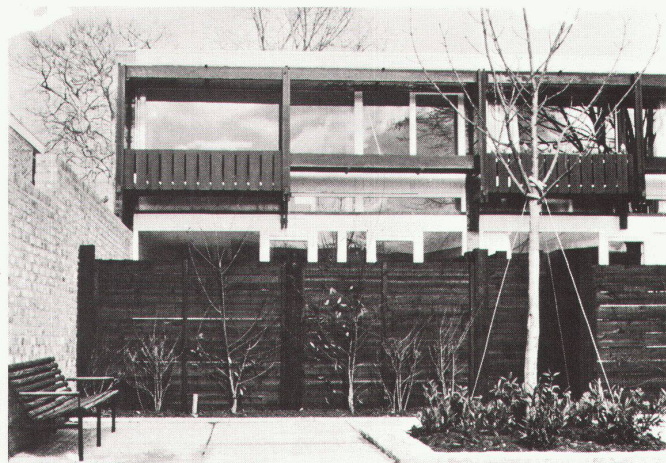
5



6



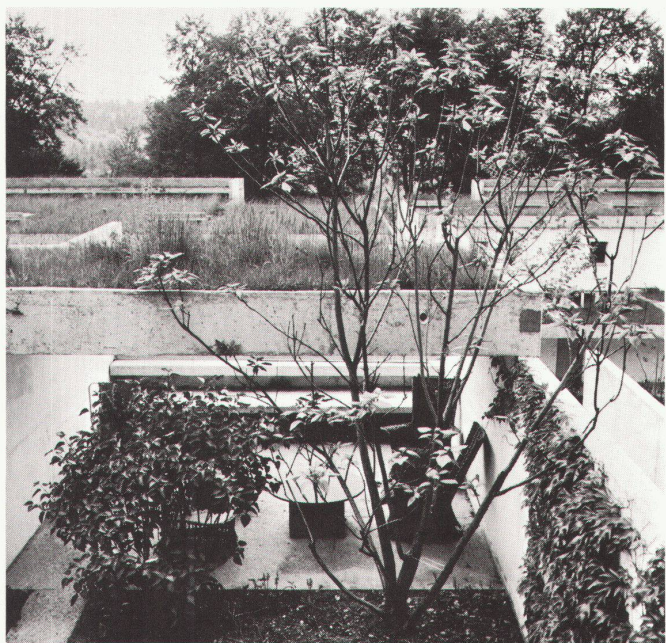
7



8



9



10

6 Innenhof des Hauses K. Roth, Oberhöchstadt bei Frankfurt / BRD / Cour intérieure dans l'habitation K. Roth, Oberhöchstadt près de Francfort / RFA / Interior courtyard of the home of K. Roth, Oberhöchstadt near Frankfurt / Germany

7 Wohnhäuser Brunnadern-Berne, 1968 / 70; Aussentreppen / Ensemble de Brunnadern-Berne, 1968 / 70; escaliers extérieurs / Brunnadern housing complex, Berne, 1968 / 70; outside stairs

8 Park Hill Village, Croydon, London / GB; gemeinsamer Aussenraum und abgeschlossene Vorhöfe / Park Hill Village, Croydon, Londres / GB; espace extérieur commun et cours d'accès fermées / Park Hill Village, Croydon, London / GB; communal grounds and secluded forecourts

9 Überbauung Rainpark, Brugg BE, 1968 / 70; Eingangspartie des Mehrfamilienhauses / Ensemble de Rainpark, Brugg BE, 1968 / 70; zone d'entrée de l'immeuble multifamilial / Rainpark complex, Brugg BE, 1968 / 70; entrance zone of the multi-family house

10 Halensiedlung bei Bern, 1955 / 59; Garten mit Sitzplatz / Ensemble de Halen près de Berne, 1955 / 59; jardin avec coin de repos / Halen colony near Berne, 1955 / 59; garden with seating zone